

schwunden, der Weg wenig sichtbar, und so ließ ich die Steile des Hanges meinen Compaß sein, der mich endlich auf die höchste Spitze führen mußte. Unwillkürlich dachte ich in dieser Situation an die unheimliche Scene in Immermann's Münchhausen, wo der gewaltsame Höhenrauch Alles verfinstert über die hochadlige Stammruine hereinbricht, und Münchhausen im Costüm des Nußnackers der Emerentia dämonisch wie ein Irrlicht durch die öden Räume fährt. Auch ich fürchtete schon, mich verirrlert zu haben; denn kaum konnte ich mehr erkennen, wohin ich trat, da traf mich Nußbaumer's Stimme wie der Ruf des Lootsen, ihm nach steuerte ich durch die immer heftiger tobende Wolkenbrandung; da sah ich einen dunkeln Klumpen vor mir auftauchen, bald schimmerte mir ein Licht entgegen, und nach wenigen Schritten landete ich wohlbehalten im Nigikulm, wo mein Reiter bereits glücklich angelangt war. Als ich meinen Rock von mir warf, da rauchte ich wörtlich, wie ein Weiler, aus allen Rissen und Fugen. Ich habe in Terpsichorens Circus schon manchen Wettlauf siegreich überstanden, aber so durchkocht, wie diese Nigifahrt, hatte mich wahrlich noch keiner. In unserm Schlafkabinet, in welchem zwei Betten, zwei Stühle und ein Tisch kaum noch Raum zum Stehen ließen, mußte ich vollständige Toilette machen, glücklicherweise fand sich in unserm Gepäck noch ein Reserverekleid vor, denn Alles, was ich getragen, mußte hinab an den großen Ofen, um zu trocknen.

So waren wir denn auf dem Nigikulm, der das schönste Panorama der Schweiz bieten soll; aber wir — ja wir sahen davon auch nicht „den Schatten eines Rauchs“. Rasselnd fuhren die Wolkenbatterien an den dicken Mauern des Hauses vorüber und concertirten anmuthig mit dem Grundbasse des Sturmes.

Doch waren wir nicht die allein Getäuschten. In dem engen, behaglichen Zimmer, neben dem großen Salon im Erdstock, versammelte sich nach und nach die kleine Zahl unsrer Reisegefährten um den knatternden Ofen. Du sollst sie näher kennen lernen; denn jene in heittrer Gemüthlichkeit verlebten Abendstunden boten uns einen solchen Ersatz der Geselligkeit statt der Naturschön-

heit, daß ich mit Vergnügen meine Erinnerung bei ihnen verweilen lasse.

Zu dem Kreise, in den uns am geselligen, runden Tische das Abendessen zusammenführte, fehlte nur Einer, um die Zahl der Musen voll zu machen. Das Sopha am Pfeiler, zwischen den beiden niedrigen Fenstern des Zimmers, nahmen zwei Frauen ein. Die rechts Sitzende war eine volle, schöne Figur; von der freien hohen Stirne glitten reiche nußbraune Locken in unzähligen krausen Ringen an den frisch incarnirten Wangen herab; die edle griechische Nase und das milde Licht eines braunen Auges unter hochgezogener, schmalgezeichneter Braue verliehen ihr den Ausdruck weiblicher Würde; doch lag in den weichen Zügen ihres Mundes alle jene Hingebung und Selbstentäußerung, welche allein die Würde des Weibes in das Gewand der Anmuth zu hüllen vermögen. Unter ihrem Reiseüberwurf barg sie eine elegante Toilette. Ihre Nachbarin war fast in Allem ihr Widerspiel. Eine schmale, ich möchte sagen, dürftige Figur; der Kopf nicht schön, aber die Züge mit dem unverkennbaren Stempel der Genialität ausgeprägt. Die Stirn war niedrig, das volle, brennend schwarze Haar säumte sich in zwei glatten Banden in einem graziosen Bogen an den schmalen Wangen herab. Ihren Teint, ein wenig brouillirt, würde Gräfin Hahn-Hahn in ihren mitunter etwas unbegreiflichen Bildern vermuthlich einen ambrakaten genannt haben; für mein Auge hatte er die meiste Aehnlichkeit mit unserm Nigiabendhimmel, fahl, ohne einen Schimmer von Roth. Aber ihr lichtblaues Auge goß einen seltenen Lichtreiz über diese Färbung, und ihre schmalen Lippen schienen in ihrem beweglichen Spiele verrathen zu wollen, daß manch flammhaftes Wort hoher Begeisterung ihnen entschlüpfe. Sie war die Neuvermählte eines unsrer namhaften, auch bereits gedruckten lyrischen Dichter; nur daß er ein Neupreuße, will ich Dir noch sagen; weiter mag ich das mysteriöse Incognito, in welches er sich hüllte, und das mir nur durch einen Zufall gelüpft ward, nicht enthüllen. Er saß an ihrer Seite, doch schien seine Poeste mehr in seiner Gattin, als in ihm selbst zu leben; sein Kopf, von dunkelbraunen Locken reich umschattet, war schön geschnitten, aber nur in der Schönheit ei-